

AGENDA-21-Kino am 23. Juni 2015: WEM GEHÖRT DIE STADT - BÜRGER IN BEWEGUNG

(Martin Hirte)

Das heutige Filmgespräch zum Thema Flüchtlinge ist eine gemeinsame Veranstaltung der lokalen Agenda 21 und des Integrationsteams Herrsching. Wir zeigen den Dokumentarfilm Willkommen auf Deutsch. Die Filmemacher Carsten Rau und Hauke Wendler haben ein Jahr lang Flüchtlinge, Anwohner und Behördenmitarbeiter in zwei Dörfern im Landkreis Harburg in der Nähe von Hamburg begleitet.

Die Ausgangslage im Film lässt sich eins zu eins auf andere Gegenden Deutschlands, z.B. auch auf unseren Landkreis Starnberg übertragen. Das Dorf Appel im Film hat 400, das Dorf Tespe etwas über 4000 Einwohner – die Orte sind also vergleichbar mit den Herrschinger Ortsteilen Widdersberg und Breitbrunn.

Willkommen auf Deutsch ist mit dem Prädikat „Besonders wertvoll“ ausgezeichnet. In der Begründung der Jury heißt es: *„Ein großes Verdienst des Films ist dabei, dass er sämtliche Perspektiven aufzeichnet, ohne zu urteilen.“*

Im Deutschlandradio Kultur war zu hören: *„Willkommen auf Deutsch‘ leistet einen wichtigen Beitrag zur gegenwärtig medial erhitzten Diskussion um Flüchtlinge, ihre Aufnahme und Integration in der Bundesrepublik. Der Film nimmt sich Zeit, das ist immens wichtig und entzerrt und entschleunigt die Bild- und Phrasenflüsse, die derzeit im Umlauf sind... Die sorgfältig komponierte Dokumentation bietet vorbildliche Aufklärung und ist eine winzige Dosis Gegengift gegen die gerade grassierende Willkommenskultur.“*

Weltweit fliehen Millionen Menschen vor Armut, Umweltzerstörung, Krieg, Verfolgung und Unterdrückung. Ihre Zahl wird auf über 50 Millionen geschätzt. Diese Zahl ist die höchste seit dem Zweiten Weltkrieg, und ein weiterer Anstieg ist wahrscheinlich – vor allem durch Menschen, die aus Bürgerkriegsregionen in Asien fliehen. Der ehemalige Nahost-Korrespondent der Zeitung DIE ZEIT, Michael Lüders, hat dazu ein beachtenswertes Buch geschrieben: *Wer den Wind sät – Was westliche Politik im Orient anrichtet*. Er zeigt auf, wie die militärischen Interventionen der USA und ihrer Verbündeten in Afghanistan, Irak, Syrien, Somalia und Libyen zum kompletten Zusammenbruch staatlicher Strukturen geführt haben. Die Folgen waren und sind Chaos, Bürgerkriege, der Siegeszug islamistischer Milizen und die Flucht von Millionen Menschen, von denen viele jetzt an unsere Tür klopfen.

In Europa haben letztes Jahr 625'000 Menschen Schutz gesucht in Deutschland etwa 200'000, vor allem aus den Bürgerkriegsländern Syrien, Eritrea, Afghanistan, Irak und aus den Westbalkanstaaten. Heuer werden es bedeutend mehr sein. Die allermeisten Flüchtlinge bleiben allerdings in der Nähe ihrer Heimat, wie etwa die 3,7 Millionen syrischen Flüchtlinge in der Türkei, in Jordanien und dem Libanon. Setzt man die Zahl der aufgenommenen Flüchtlinge ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes, so ist Schweden das einzige europäische Land unter den weltweiten Top Ten. Ganz vorne rangieren Libanon, Jordanien und der Tschad.

Sowohl im Grundgesetz als auch in der europäischen Grundrechtecharta und in der UN Flüchtlingskonvention ist eine Schutzgarantie für Menschen formuliert, die vor Krieg oder Verfolgung fliehen. Artikel 16 Absatz 2, Satz 2 des Grundgesetzes ist die Antwort auf die bitteren Erfahrungen während des Nazi-Regimes, als Tausende jüdischer Flüchtlinge an der Schweizer Grenze abgewiesen wurden. Er besteht aus vier Worten: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“.

Durch den Ausbau der schon sprichwörtlichen Festung Europa wurden jedoch in den letzten Jahren alle legalen Wege für Flüchtlinge abgeriegelt: Meterhohe Zäune, militärischer Grenzschutz und Kriegsschiffe verhindern das Eindringen von Schutzsuchenden. Daher weichen die Menschen auf die illegale Einreise mit Hilfe von Schlepperbanden aus. Wer genug Geld hat, Schlepper zu bezahlen, oder wer zäh und sportlich genug ist, Grenzschutzanlagen zu überwinden, hat eine Chance, nach Europa zu kommen. Für alte Menschen, Kranke oder Familien mit Kindern gibt es kein Asyl.

Seit Libyen im Chaos versinkt, laufen die meisten Schleuserrouen von dort aus über das Mittelmeer nach Italien, vor allem auf die weit südlich gelegene Insel Lampedusa. 218'000 Flüchtlinge haben letztes Jahr mit meist schrottreifen Schiffen die Fahrt dorthin gewagt. Bis zum Ende dieses Jahres wird mit 500.000 gerechnet. Die Flucht über das Mittelmeer bedeutet ein hohes Risiko: Im Jahr 2014 sind nach Angaben der UNO 3500 Flüchtlinge ertrunken. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres waren es 1870 – ein Ertrunkener auf 70, die die Fahrt überlebt haben. Auf anderen Fluchtrouten sterben Tausende an Hunger oder Durst, erfrieren, ersticken in LKWs oder kommen in Minenfeldern ums Leben. Wir sind Zeugen einer gewaltigen humanitären Katastrophe – und nicht nur Zeugen: Wir sind im Grunde genommen „*Komplizen eines der größten Verbrechen der europäischen Nachkriegsgeschichte*“, wie der SPIEGEL schreibt. Die Länder Europas nehmen Zehntausende von Toten in Kauf, um weitere Flüchtlinge und Migranten abzuschrecken.

Nach der *Einwanderungsagenda* der EU vom Mai 2015 sollen in den nächsten zwei Jahren 40'000 Flüchtlinge aus Italien und Griechenland in andere EU-Staaten umgesiedelt werden, zusätzlich 20'000 syrische Flüchtlinge aus Flüchtlingslagern außerhalb der EU-Grenzen. Deutschland soll 12'000 von ihnen aufnehmen. In Europa mangelt es jedoch bei der Aufnahme von Flüchtlingen an Solidarität. Schweden, Ungarn, Österreich, Malta und Dänemark haben bisher überproportional viele Flüchtlinge aufgenommen, während Großbritannien, Spanien, Portugal und die meisten osteuropäischen Länder sich zurückhalten und vor kurzem die Einführung einer europäischen Flüchtlingsquote verhindert haben. Länder an der EU-Außengrenze, die nach dem Dublin-Abkommen die Flüchtlinge vorrangig aufnehmen müssen, sind durch den Zustrom überfordert. In Griechenland und Bulgarien kommt es sogar zu systematischen Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Organe: Misshandlungen, Erpressungen und willkürliche Verhaftungen.

Auch in Deutschland schüren Rechtspopulisten und rassistische Bewegungen Ressentiments gegen Flüchtlinge. Jüngst hat etwa ein Gautinger Börsenmakler angedroht, er werde überall im Landkreis, wo Asylbewerber wohnen, die Nachbarn dagegen mobilisieren. Solche geistige Brandstifter schaffen das Klima für Brandanschläge auf Flüchtlingsheime wie letzten Donnerstag in Reichertshofen im Landkreis Pfaffenhofen, nur 100 km von uns entfernt.

Auf der anderen Seite ist die Solidaritätsbewegung für Flüchtlinge so groß wie noch nie. Nach einer aktuellen Umfrage ist mehr als die Hälfte der Bundesbürger der Ansicht, Deutschland könne mehr Flüchtlinge aufnehmen. Fast überall, wo Flüchtlinge ankommen, bilden sich Initiativen von Ehrenamtlichen, die sie unterstützen: Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung, Begleitung zu Ärzten und Behörden. An vielen Orten werden in öffentlichen Grünanlagen symbolische Gräber angelegt, um der vielen Toten auf der Flucht zu gedenken – so z.B. auch in der Anlage am Dießener Dampfersteg.

Wir wollen uns im Anschluss an den Film mit Landrat Karl Roth über die Situation in unserem Landkreis Starnberg unterhalten. Unser zweiter Gast ist Dr. Stephan Dünnwald, Mitarbeiter im Bayerischen Flüchtlingsrat und Mitglied im Labor für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching,
Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de